

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

323 (16.7.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M., zuzügl. 72 S. Zustellgeb.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.
Karlsruhe, Freitag, den 16. Juli 1926.

Eintrag und Verlesung von Verhändlungsprotokollen:
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.
Redaktion: Dr. Walter Schneider.
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Postfach 1000, Postfach 1000.

Hoersch bei Briand.

Ungenügende Aufklärung.

Entschuldigung wegen Gernersheim. — Gegenmandöver des französischen Militärs.

m. Berlin, 15. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Besuch des deutschen Botschafters v. Hoersch bei dem französischen Ministerpräsidenten Briand hat, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, noch keinen positiven Erfolg gehabt. Weder hat sich die Pariser Regierung wegen des Vorfalls von Gernersheim entschuldigt, noch hat der dortige Kommandant es für nötig gehalten, bei den deutschen Behörden um Entschuldigung zu bitten. Vielmehr deutet alles darauf hin, als ob sich die Tätigkeit des bisherigen Rheinlandsbefehlshabers und jetzigen Kriegsministers in einer laxeren Handhabung der Disziplin bei den Truppen auswirkte, die sich immer neue Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Wahrscheinlich hat die französische Generalität, die gegen jede weitere Räumung der Rheinlande bzw. Verminderung der Besatzungsmacht ist, die Schwierigkeiten des Kabinetts Briand benützt, um die Erledigung der Besatzungsfrage hinauszuschieben und unter den Truppen die Anschauung zu verbreiten, daß das besetzte Gebiet niemals mehr geräumt werde, sondern als französisches Land zu betrachten sei. Das geht einmal daraus hervor, daß Herr Briand Herrn Hoersch mit der Erklärung abzusprechen versuchte, die Besatzungsfrage werde seit geraumer Zeit geprüft, und ferner liefert das „Echo de Paris“ einen weiteren Beweis, indem es feststellt, da der Rhein-Kommandant Kriegsminister geworden sei, habe Frankreich die höhere Garantie dafür, daß keine der in Aussicht genommenen Maßnahmen die Sicherheit Frankreichs gefährden werde. Daraus kann doch nur geschlossen werden, daß der Kriegsminister keine Neigung befundet, die Besatzungsfrage auf das in Locarno vereinbarte Maß zurückzuführen. Auch wegen der Rote-Wald hat Briand keinerlei befriedigende Erklärung auf die Vorstellung unseres Botschafters abgeben können. Es scheint vielmehr, als ob Briand wieder einmal alle Hände voll zu tun habe und sich namentlich um die schwelenden Finanzfragen kümmerge, so daß in dem von ihm verwalteten Außenministerium die der Lokopolitik abgeneigte alte Beamtenbesetzung mit dem neuerdings wieder recht tüchtig gewordenen General Hoersch die Geschäfte an sich gerissen hat.

Die Spardiktatur in Paris.

F.H. Paris, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In dem heutigen Kabinettsrat wurde ein offizielles Kommuniqué ausgegeben, aus dem hervorgeht, daß wegen der Finanzkrise außerordentliche Sparmaßnahmen erfolgen werden. Es wurde beschlossen:

1. Neue Beamteinstellungen werden nicht mehr erfolgen. Aus den Schülern der offiziellen Schulen, die gegenwärtig ihr Studium machen, bleibt ihr Recht auf Einstellung gewahrt. Andere Anstellungen von Beamten kann nur nach Beschlussfassung durch den Ministerrat erfolgen.
2. Alle Neubauten und selbst die im Budget vorgesehenen Bauten werden verlagt.
3. Die Mitglieder der Regierung werden Instruktionen erteilen, damit das Personal in der Zentralverwaltung auf die Zahl der Beamtenstellen herabgedrückt werden wird, die 1914 bestand. Im Falle außerordentlicher Notwendigkeiten kann nach einem Beschluss des Ministerrats über die Zahl hinausgegangen werden.
4. Von dem Augenblick an, da der Regierung die außerordentlichen Vollmachten durch die Kammer bewilligt sein werden, sollen Maßnahmen ergriffen werden, um den Verbrauch der Gegenstände einzuschränken, die übermäßige Einkäufe aus dem Ausland notwendig machen.

Der Kabinettsrat sahte sodann endgültigen Beschluss über die Gesetzesvorlage, die morgen der Finanzkommission der Kammer vorgelegt wird und die sich auf die Erteilung außerordentlicher Vollmachten an den Finanzminister bezieht.

England und der Frankenschurz.

v.D. London, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der gewaltige Sturz des Frankens, der heute wieder über 10 Punkte gegen gestern fiel, auf beinahe 199 für ein Pfund Sterling, wird in der City als durchaus natürlich bezeichnet. Es wird behauptet, daß die gestrige Senkung der Frankenschwäche auf sentimentale Gründe zurückzuführen sei und auf Anläufe durch gewisse Kreise von Leuten, die wissen, daß eine günstige Lösung des Schuldenprogramms genügen würde, um den Frankens zu retten. In der City hat man den Franzosen oft genug erklärt, daß weder künftige Schuldenabkommen noch auswärtige Anleihen den Frankens retten können, sondern lediglich die Durchführung einer Steuererhebung, wie sie in anderen Ländern besteht und die jeden einzelnen zwingt, seinen Beitrag dem Staate zu zahlen.

Industrie und Desterreich.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

A. N. Wien, im Juli 1926.

Desterreich hat in Genf die Ermächtigung erhalten, bis zu 75 Millionen Schilling kurzfristige Kassenheine mit drei bis sechsmonatiger Laufzeit zu begeben. Das ist für den österreichischen Geldmarkt von Bedeutung. Die Banken werden damit rechnen müssen, daß ein Teil der Einlagen für diese Staatskassenscheine in Anspruch genommen werden wird. Bei der heutigen Geldflüssigkeit wird das den großen Finanzinstituten sehr angenehm sein. Der Geldsegen strömt vielfach zu reichlich. Aktien werden nicht gekauft; der Rentenmarkt, der in letzter Zeit interessante Chancen bot, ist wieder ziemlich ruhig; Kapital auf lange Sichten wird von privater Seite nur zögernd verborgt und so fließen letzten Endes die überflüssigen Gelder in die Kassen der Banken, die bei der allgemeinen Stagnation und bei weitgehender Zurückhaltung einen beträchtlichen Teil nicht recht fruchtbringender können. Der Privatbesitz für erste Bankkassenscheine bewegt sich erheblich unterhalb der Bankrate von 7½ Prozent. Schon längst würde die Lage auf dem Geldmarkt eine Ermäßigung als notwendig erscheinen lassen. In der Tat war eine Herabsetzung um ½ Prozent geplant, wurde aber wegen der Schwierigkeiten der Zentralbank deutscher Sparkassen, für deren Einlagen die Regierung Bürgschaft leisten mußte, vorläufig siliert. Lange wird das nicht möglich sein, will sich das Noteninstitut seines Einflusses auf die Zinsgestaltung nicht begeben. Ist es doch ein ganz abnormaler Zustand, daß das Wechselportefeuille nur rund 67 Millionen Schilling (Stand 23. Juni) aufweist oder nicht einmal 10 Prozent des tatsächlichen Notenumlaufes.

Die Lage von Industrie und Handel ist leider noch nicht befriedigend. In der Vollversammlung des Hauptverbandes der Industrie Desterreichs hat der Präsident Urban die Situation trefflich gekennzeichnet. Die besondere Schwierigkeit der heimischen Industrie ist in der zu geringen Ausnützung der Anlagen — etwa 30—50 Prozent der Leistungsfähigkeit — vor allem aber in dem ungesunden Verhältnis zwischen Inlands- und Auslandsabatz zu suchen. Eine Exportquote von 50 Prozent und bei einigen Industriezweigen von noch viel mehr Prozenten ist in der Tat kein glücklicher Zustand. Denn bei dem heftigen unerbittlichen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt kann die Ausfuhr in den meisten Artikeln lediglich zu äußerst gedrückten Preisen erfolgen. Gewinne können bloß im eigenen Lande herausgeschlagen werden. Aber gerade der Inlandsabatz ist infolge der geschwächten Konjunktur der Bevölkerung in letzter Zeit neuerlich zurückgegangen. Die klare Erfassung dieser Lage ist auch der Grund, daß sich die industriellen Kreise, die früher im Anschluß an das Deutsche Reich den Tod für ihre Unternehmungen gesehen haben, immer mehr mit diesem Gedanken befreunden.

Bei der hohen Exportquote im Verhältnis zur Gesamtproduktion und im Hinblick auf die großen Anlagen, die auf ein Zollgebiet von rund 50 Millionen Menschen berechnet waren, sollte man erwarten, daß Desterreich, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, den übrigen Staaten ganz erheblich voran ist. Das ist aber nur zum Teil der Fall. Nach einer Zusammenstellung der Nationalbank ergibt sich für Desterreich eine Kopfquote von 301 Schilling gegen 707 in England, 384 in Frankreich, 737 in der Schweiz, 868 in Dänemark usw. Auch die Tschechoslowakei mit 288 und das Deutsche Reich mit 240 Schilling bleiben nur wenig hinter der österreichischen Relation zurück. Die Ziffer von 301 Schilling muß daher unter den belebteren Verhältnissen als relativ niedrig bezeichnet werden und ist ein Beweis eben für die ungenügende Ausnützung der industriellen Kapazität. Man greift, um die Ausfuhr zu steigern, derzeit neuerlich auf das deutsche Beispiel der Exportkreditversicherung zurück. Doch ist es bisher nicht einmal zu ernsthaften Vorarbeiten gekommen.

Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Arbeitslosigkeit noch immer sehr hoch ist. Die Zahl der untersten Arbeitslosen ist zwar seit ihrem Höchststand von rund 230 000 Mitte Februar auf derzeit 130 000 zurückgegangen. Doch ist die natürliche Folge der aufgenommenen Saisonarbeiten. Aber während um diese Zeit in früheren Jahren die Ziffer der Arbeitslosen weiter fiel, dürfte heuer bereits ein vorläufiger Tiefpunkt erreicht sein. Symptomatisch hierfür ist das Ansteigen der Arbeitslosigkeit in der Baubranche. Die Alpine Montangesellschaft hat den Hochofen in Münsingal und ihr Werk in Rindberg stillgelegt und plant darüber hinaus noch größere Einschränkungen. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß das Kartell mit den tschechischen Eisenwerken per Ende 1926 gekündigt wurde, wahrscheinlich um eine bessere Verteilung der Ländertingente durchzusetzen. Auch die Steyrerwerke sind mit Arbeiterentlassungen, die bisher keinen großen Umfang erreichten, vorgegangen. Doch wird dadurch nur die Fahrzeugherstellung getroffen. Der Abatz in Kraftautomobilen mit billigen Personenwagen ist ganz gut. Die Erhöhung des Eisenbahntarifes kommt der Autoindustrie zweifellos zugute. Die Textilindustrie weiß gleichfalls im allgemeinen annehmbare Umsätze auf, während die Schuh- und Lederindustrie nicht genügend zu tun haben.

Ein Lichtblick in diesen Verhältnissen ist die Vergabung großer Aufträge seitens der Bundesbahnen, wodurch etwa 3000 Arbeiter durch vier Monate Beschäftigung finden dürften. Auch die systematisch und großzügig durchgeführte Ueberleitung von Industriearbeitern in die Landwirtschaft bringt eine Erleichterung des Arbeitsmarktes. Im Sprengel der Bezirkskommission Wien allein konnten auf diese Weise in letzter Zeit etwa 8000 Leute untergebracht werden. Aber eine dauernde Entlastung kann nur durch Abwanderung geschehen. Die Arbeitertransporte nach Rußland und Frankreich, zum Teil aus den Mitteln der Arbeitslosenfürsorge finanziert, müssen daher leider als wirtschaftliche Notwendigkeit betrachtet werden.

Die Finanzdiktatur in Belgien.

U. Brüssel, 15. Juli. (Drahtbericht.) Die belgische Kammer hat heute die Finanzvollmachten mit 135 gegen 79 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, in zweiter Lesung angenommen. Nur die Kommunisten und flämischen Nationalisten haben gegen die Vorlage gestimmt.

Preußen und das Reich.

Die Antwort des preußischen Ministerpräsidenten.

m. Berlin, 15. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der preußische Ministerpräsident Braun hat den Brief des Reichskanzlers Dr. Marx vom 8. Juli wegen des Verwaltungsratspostens bei der Reichsbahn beantwortet und noch einmal die Auffassung der Staatsregierung dargelegt. Der Inhalt des Briefes wird vorläufig nicht veröffentlicht, jedenfalls nicht früher, als bis der Kanzler wieder in Berlin eingetroffen ist. „Der Reichsbote“ will allerdings wissen, daß der preußischen Regierung der Rechtsstandpunkt der Reichsregierung große Sorgen bereitet, weil sie befürchtet, es könnten alle früheren Vereinbarungen zwischen dem Reich und Preußen, soweit sie durch das Londoner Reparationsabkommen irgendwie berührt werden, auf Grund der jetzigen Rechtsauffassung des Reichsstaatsrats für null und nichtig erklärt werden. Diese Ansicht Preußens, sofern sie zutrifft, ist gewiß viel zu pessimistisch. Immerhin muß aber doch hervorgehoben werden, daß durch das Londoner Reparationsabkommen, das ein Vertrag zwischen dem Reich und anderen Staaten ist, bestehende Abkommen zwischen dem Reich und den Landesregierungen aufgehoben werden, sofern diese Abkommen mit dem Londoner Vertrag nicht in Einklang zu bringen sind. Es besteht nun Grund zu der Annahme, daß der preußische Ministerpräsident in seinem Brief Mitteilung davon gemacht hat, Preußen werde den Staatsgerichtshof anrufen, um diese Streitfrage einer Klärung entgegenzuführen.

Die Koalitionsfrage in Preußen.

m. Berlin, 15. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der preußische Finanzminister hat in Frankfurt a. M. vor der Gesellschaft für Handel und Industrie eine Rede über Staat und Wirtschaft gehalten, die besser unterblieben wäre. Mit ihr dürfte er so ziemlich alles, worauf ein Staat und sein Finanzministerium angewiesen sind, vor den Kopf gestoßen haben. Aber Herr Höpfer-Schiff scheint schon ganz von dem Gedanken beiseite zu sein, daß in Preußen demnächst die große Koalition Tatsache wird, er sich also mancherlei darauf zu Schulden kommen lassen kann. Seine Rede war jedenfalls im Nebenzweck eine Werberede für die große Koalition. Welche Umstände ihn veranlaßt haben, gerade jetzt dafür einzutreten, ist nicht ganz ersichtlich. Severing wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon sehr bald aus dem Amte ausscheiden. Dafür mehrten sich die Anzeichen rapid. Nicht nur die Sozialdemokraten selbst, sondern auch ausgezeichnet informierte demokratische Blätter und Zentrumskorrespondenzen beschäftigen sich schon mit seiner Nachfolgerschaft, wobei festzustellen ist, daß aus dem Zentrumslager heraus alle bisher genannten sozialdemokratischen Kandidaten abgelehnt wurden. Vielleicht kann man im Zentrum einen Zentrumsmann als Nachfolger vorschlagen. Die

Situation wird sich aber erst im Herbst klären, wenn der Kampf um das Innenministerium einsetzt, bei dem auch die Rechte eine große Rolle spielen wird.

Die Rückkehr des Reichskanzlers.

U. Berlin, 15. Juli. Der Reichskanzler wird morgen vormittag von seiner Reise durch die besetzten Gebiete des Rheinlandes wieder nach Berlin zurückkehren und die Amtsgeschäfte übernehmen. Eine Kabinettsitzung wird voraussichtlich diese Woche nicht mehr stattfinden, jedoch sich die Regierung erst Anfang nächster Woche mit der letzten Note der Interalliierten Kontrollkommission befassen wird. Die Unterzeichnung der Ernennung des Grafen Werdenfeld zum Geandten in Wien durch den Reichspräsidenten ist bisher noch nicht erfolgt, wird jedoch im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Die Ernennung des Grafen Werdenfeld.

U. Berlin, 15. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Hugo Werdenfeld ist zum Geandten des Reiches in Wien ernannt worden.

Rumänien und Deutschland.

Die Lei-Noten-Affäre. — Rumänische Auslandsanleihe unter Mit-hilfe deutscher Banken.

m. Berlin, 15. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Von rumänischer Seite wird anscheinend von neuem der Versuch gemacht, Deutschland zu veranlassen, die während der Okkupationszeit von den deutschen Besatzungsangehörigen übergebenen Lei-Noten zurückzunehmen. Wie erinnerlich, haben darüber in den Nachkriegsjahren wiederholt Verhandlungen geschwebt. Deutschland hatte sich damals bereit erklärt, die Noten mit 100 Millionen Goldmark einzulösen. Rumänien wollte jedoch 300 Millionen herausgeschlagen und steigerte seine Forderungen schließlich bis auf eine Milliarde. Das wurde jedoch von der Reichsregierung abgelehnt. Inzwischen trat dann das Dawesabkommen in Kraft, aus dessen Erträgen Rumänien zufriedengestellt wird. Die Lei-Notenaffäre ist für Deutschland damit erledigt. Jetzt verlaute, Rumänien wolle eine größere Auslandsanleihe aufnehmen, die aber nur mit Hilfe deutscher Banken zu erlangen sei. Das sei aber wiederum nur zu erreichen, wenn die Lei-Noten zurückgenommen werden. Hier wird also offensichtlich versucht, die Angelegenheit neu aufzurollen. Für Deutschland ist sie weiter nicht auslegend. Will Rumänien eine Auslandsanleihe und will es sich deutscher Banken bedienen, dann mag es dies tun. Mit den Lei-Noten dürfte dieses Anleihegeschäft, das eine reine Privatangelegenheit Rumäniens ist, nicht das geringste zu tun haben. Wir haben übrigens damals annehmbare Angebote gemacht, die Rumänien ruhig hätte akzeptieren können, statt, wie dies vor nicht allzu langer Zeit der Fall war, in seinem Verger über das entgangene Anleihegeschäft — denn ein solches wäre es damals für Rumänien geworden — zu Deutschlandsweisungen zu schreiten.

Die Arbeitslosigkeit und ihre Behebung

Das Programm der Reichsregierung.

U. Berlin, 15. Juli. (Drahtbericht.) Zu der in der letzten Zeit vielfach behandelten Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird heute von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die Zahl der Arbeitslosen hat seit Frühjahr ds. Js. eine Verminderung von 300 000 erfahren. Seitdem stagniert der Arbeitsmarkt. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen beläuft sich seit dem Frühjahr zwischen 1,7 und 1,8 Millionen. Im Großen und Ganzen ist ein Rückgang der Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande festzustellen, während in den großen Städten die Zahl der Arbeitslosen feststeht. Eine leichte Besserung ist in der letzten Zeit im Bergbau festzustellen, gleichfalls auch in der Kaliindustrie. In der chemischen Industrie ist der Arbeitsmarkt erträglich. In der letzten Zeit ist die Textilindustrie hinsichtlich der Zahl der Arbeitslosen stark in den Vordergrund gerückt. Allgemein läßt sich feststellen, daß die Arbeitslosigkeit zuerst in jenen Industrien in Erscheinung tritt, die Produktionsmittel produzieren, und in zweiter Linie erst bei den Industrien, die Verbrauchsgüter herstellen.

Es läßt sich ferner ein erhebliches Schwanken innerhalb der Zahl der Arbeitslosen feststellen. Von den im Dezember 1925 festgestellten 1 Million Arbeitslosen konnten im Juni ds. Js. nur noch 280 000 festgestellt werden. Es hatten somit 4/5 dieser Arbeitslosen in der Zwischenzeit Arbeit gefunden. Dieses außerordentlich starke Schwanken innerhalb der Zahl der Arbeitslosen wird allgemein als ein günstiges Zeichen für die Wiederbelebung des Arbeitsmarktes aufgefaßt.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung steht an erster Stelle die Exportkreditüberziehung, der Russenkredit und die Aktion der Reichsregierung zugunsten der Reichsbahn. Der von der Regierung der Reichsbahn gewährte 100 Millionen-Kredit wirkt sich bereits vorteilhaft aus. Die Behebung auf dem Arbeitsmarkt der Metallindustrie ist zweifellos hierauf zurückzuführen. Die in der letzten Zeit mit der Exportkreditüberziehung gemachten Erfahrungen lassen sich als günstig bezeichnen. Die Schwierigkeiten, die in der Abwicklung des Russenkredits sich zuerst gezeigt haben, werden jetzt als überwunden betrachtet. Es besteht bestimmte Hoffnung, daß der gesamte 300 Millionen Mark betragende Russenkredit in vollem Umfang beansprucht werden wird und daß er eine belebende Wirkung auf den Arbeitsmarkt ausüben wird.

Ein wesentlicher Programmpunkt der Reichsregierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Im Dezember 1920 wurden hierdurch 27 000 Arbeitslose, im Mai 1926 170 000 Arbeitslose beschäftigt. Hierbei findet eine starke Beschäftigung der Arbeitslosen selbst statt. So werden in Sachsen bei der Beschäftigung der Arbeitslosen diese alle sechs Wochen mit anderen ausgetauscht.

Die Reichsregierung beabsichtigt in der ersten Zeit, das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Steuern zu finanzieren. Nun ist jedoch beschlossen worden, den Anleihenmarkt heranzuziehen und durch Aufnahme von Anleihen das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Die Steuern sollen zur Verzinsung und Tilgung dieser Schulden verwendet werden.

Die konkreten Programmpunkte der Reichsregierung sind: Zusammenarbeiten zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn (hierbei handelt es sich in erster Linie um den Bau von neuen Bahnlinien, wie z. B. den der außerordentlich bedeutungsvollen Linie Dortmund-Münster, ferner um notwendige Verbesserungen und Verstärkungen des Oberbaus und der Bahndämme), die Vergabe größerer Aufträge durch die Reichspost (hierbei kommt die Schwachstromindustrie und der Bau von Hochbauten in Frage). Ferner hat die Reichsregierung auch die Absicht, auf dem Gebiet des Wasserstrombaues ein umfangreiches Programm durchzuführen.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter im Reich

U. Berlin, 15. Juli. (Drahtbericht.) Zu den gestrigen Angaben eines Berliner Morgenblattes über die Zahl der ausländischen Arbeiter im Reich wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Zahl der ausländischen Arbeiter im Reich, sowohl die der Landarbeiter wie der Industriearbeiter gegenwärtig unter 800 000 liegt, gegenüber 800 000 vor dem Kriege. Hierbei müsse berücksichtigt werden, daß unter den Industriearbeitern sich zahlreiche aus den deutsch-schlesischen Gebieten Oesterreichs und der Tschechoslowakei befinden, so daß tatsächlich die Zahl der fremdländischen Arbeiter noch wesentlich geringer sei. Die Reichsregierung führe gegenwärtig mit der polnischen Regierung Verhandlungen über eine Zurückführung sämtlicher polnischer Arbeiter nach Polen.

Große Arbeitslosenziffern in Sowjetrußland.

U. Warschau, 15. Juli. (Drahtbericht.) Die Arbeitslosigkeit in dem Gouvernement Kaluga und einem Nachbarverwaltungsgebiet nimmt ständig zu. Die Gewerkschaften sind von Moskau angewiesen worden, nach den Dörfern Agitatoren zu senden, um den Zustrom der Landbevölkerung vom Land nach den Städten abzuhalten. Sämtliche Arbeitsnachweise der Gouvernements berichten der Zentrale übereinstimmend, daß sofort Hilfsmittel öffentlicher Art beschafft werden müssen, da sonst die öffentliche Sicherheit gefährdet würde.

Die englische Reichskonferenz.

v. D. London, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Premierminister erklärte heute im Unterhaus, daß beabsichtigt sei, die Reichskonferenz am 5. Oktober beginnen zu lassen. Es sei beschlossen worden, daß ebenso wie in den bisherigen Fällen eine allgemeine Uebersicht über die auswärtige Politik gegeben und besprochen werden soll, ferner das Problem der Reichsverteidigung und der Verkehrsverbindung zwischen den einzelnen Reichsteilen. Zu den wichtigsten wirtschaftlichen Fragen, die besprochen werden sollen, würde in erster Linie das Problem der Ansiedlung britischer Staatsangehöriger in den Dominions zur Sprache kommen. Ferner werde eine allgemeine Aussprache über den Handel innerhalb des Reiches abgehalten werden. Endlich steht auf dem Programm die Frage der Herstellung von Filmen, die für das ganze Reich von Interesse seien und die geeignet seien, die Zusammengehörigkeit der einzelnen Teile des Reiches zu fördern.

Der neue englische Botschafter in Berlin.

v. D. London, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Amtlich wird gemeldet, daß der englische Botschafter in der Türkei Sir Ronald Lindsay zum Botschafter in Berlin ernannt worden ist und sofort seine Stellung antreten wird. Der englische Gesandte in Prag Sir William Clark ist zum Botschafter in Argona ernannt worden.

Ein Zwischenfall in Paris bei der Einweihung der mohamedanischen Moschee

Die Kommunisten pfeifen den Sultan aus.

F.H. Paris, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wurden in Paris die mohamedanische Moschee und das muslimanische Institut eröffnet. Der Sultan von Marokko und der Präsident der französischen Republik waren anwesend und hielten Reden, in denen die engen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Islam gefeiert wurden. Als der Präsident der Republik und der Sultan von den Einweihungsfeierlichkeiten zurückzogen und am Palais Bourbon vorüberführten, veranstalteten die kommunistischen Abgeordneten eine Demonstration, indem sie den Sultan auspfeiften. Die zahlreich versammelte Menschenmenge nahm gegen die kommunistischen Abgeordneten Stellung, die von ihren Kollegen aus anderen Parteien in das Innere des Kammergebäudes zurückgezogen wurden, so daß sie der Gefahr, von der Menge verprügelt zu werden, entgingen.

Ein Zwischenfall in Koblenz.

TU. Koblenz, 15. Juli. (Drahtbericht.) Am Vorabend des französischen Nationalfeiertages ist es zu einem Zwischenfall gekommen. Als der französische Fackelzug am Garten der städtischen Festhalle vorbeizog, fingen die Infanteristen des Gartens das Deutschlandlied. Daraufhin wurde dem Wirt die Erlaubnis für Konzerte für die nächste Zeit verboten; der Musikdirektor Kaufsch, der das Konzert leitete, wurde verhaftet. Ferner wurde der Kapitän des Rheindampfers „Mosand“ unter der Beschuldigung festgenommen, daß auf dem Dampfer das „Deutschlandlied“ gesungen worden sei. Er wurde später aber freigelassen unter der Androhung der Einleitung eines militärgerichtlichen Verfahrens.

Abkühlung bevorstehend.

U. Berlin, 15. Juli. In Berlin wurde heute früh acht Uhr 27,2 Grad (2 1/2 Grad mehr als gestern acht Uhr) und um elf Uhr 30 Grad im Schatten gemessen. Wie die amtliche Wetterdienststelle mitteilt, ist wachsende Gewitterneigung mit fortschreitender Abkühlung zu erwarten.

Zwei schwere Autounfälle bei Halle.

U. Halle, 15. Juli. (Drahtbericht.) Bei Beiderfeld am Petersberg ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Automobil und der Kleinbahn Wallweh-Wettin. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens und sein Mitfahrer sowie drei weitere Personen wurden schwer verletzt. Bei Grubers fuhr der Kraftwagen eines Fabrikanten aus Halle in voller Fahrt gegen einen Baum. Während der Chauffeur mit nur geringen Verletzungen davonkam, wurde der Besitzer des Autos getötet.

Die Leiche des ermordeten Kaufmanns Bölling

TU. Magdeburg, 15. Juli. (Drahtbericht.) Am 10. Juli 1925 verschwand aus Magdeburg der Buchhalter Bölling. Es wurden irreführende Handlungen verübt. Mehrere Magdeburger Einwohner wurden festgenommen. Der Verdacht war so schwer, daß fast alle gegen sämtliche festgenommene erlassen wurde. Gestern morgen begaben sich der Untersuchungsrichter und Leiter der Landesstrafpolizei in Begleitung mehrerer Kriminalbeamten nach Groß-Rottersleben. Dort fand man in einem Keller die Leiche Böllings unter der Bodenbedeckung, die aus Ton bestand. Es wurde festgestellt, daß eine Verbrennung der Leiche versucht worden war. Die Leiche wurde sofort nach Magdeburg gebracht, wo sie in sichere Verwahrung genommen wurde.

Beleidigungshlage des nationalsozialistischen Volksbundes gegen Adolf Hitler.

TU. München, 15. Juli. (Drahtber.) Vor dem Amtsgericht München-Münch wurde heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Frank eine Verhandlung in einer Beleidigungshlage des Nationalsozialistischen Volksbundes gegen Adolf Hitler, den Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, statt. Hitler hat im Anschluß an Gründung des Nationalsozialistischen Volksbundes in seinem Organ, dem „Völkischen Beobachter“ einen Artikel mit einem scharfen Angriff gegen den Nationalsozialistischen Volksbund veröffentlicht. Der Gegenstand der Beleidigungshlage war. Kläger war der Nationalsozialistische Volksbund, vertreten durch den Vorsitzenden der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Müller. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Termin auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde, da Hitler gestern einen umfangreichen Schriftsatz eingereicht und etwa 50 Zeugen genannt hatte.

Tages-Anzeiger.

(Märker'sche im Inverantentell.)

Freitag, den 16. Juli 1926.

- Vandelltheater: „Roméo und Julia“, 7 1/2-10 1/2 Uhr.
- Badische Lichtspiele - Konzerthaus: Wallensteins Tod; 700-Jahrfeier von 1806, 8 1/2 Uhr.
- Stadtgarten: Konzert der Feuerwehrgesellschaft, 8-10 1/2 Uhr.
- Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität Reichsweite“: Ausflug der Bezirksvereine, gemischtes Belagern im „Friedrichshof“, 8 Uhr.
- Tierpark-Berlin: Generalversammlung im „Kroft“, 8 Uhr.
- F.C. Baden: Generalversammlung im „Schwanen“, 8 1/2 Uhr.
- Verständliche Dialekt: Freilichtspiel mit Restauration.
- Kaffee Kibitzerei: Tanz, 8 Uhr.
- Wiener Hofspiele: Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
- Reichs-Lichtspiele: Wir sind vom 1. und 2. Infanterie-Regiment.
- Walch-Lichtspiele: Der Ritt im die Sonne.
- Urban-Theater: Geistes-Annoncen.
- Zentral-Lichtspiele: Paris-London-Kennort II. Die Millionenhehler.
- Dam besucht Robinson. Liv als Petroleumschleifer.
- Atlant-Lichtspiele: Die drei Missetäter.

Ein Sportfest im alten Griechenland.

Von Geheimrat Prof. Dr. Th. Birt.

Olympia, Olympische Spiele! das berühmteste Sportfest Griechenlands in Elis, am Kladeos und Alpheios! Da ist nichts von politischem Propädeutikum und mystischem Dunkel, wie in Delphi. Der große Gott Zeus lockt nur die Turner und Athleten — nicht Berufsathleten, sondern freie Liebhaber des edlen Sports — aus allen Gauen zum großen Wettspiel, ihm selbst zu Ehren: frisch, fromm, fröhlich, frei. Wie sollten sich die Herzen zusammenfinden, die Seele aus der eng lantonalen Borniertheit sich befreien? Auch aus Stizilien, Sidalitanen kamen die Bewerber, auch Kassegepanne.

Zu Fuß pilgerten die einen, die anderen kamen zu Ross, auf Maultieren. Reifewagen gab es nicht. Die hohen Magistrate selbst aus allen Städten kamen mit, im Festornat, in Gala. Denn die Städte selbst sind es, die die Kämpfer stellen. Es sind Festgeandtschaften, die man „Theorien“ nannte. Solche Theorie aber war Praxis.

Das schöne Land, dort um Olympia! Auch der heutige Reisende atmet jetzt auf, wenn er dort steht; denn Olympia ist heute Endstation der Lokalbahn und bequemer als damals zu erreichen. Durch das weit offene Tal fließt der Alpheios daher, Lichtstrahl, der sich so wohl fühlt in seinem weissen Riesbett. Die Felsengebirge weggelassen; nur der Kronionhügel ragt waldbeschattet über der milden Talfläche; nur aus weitester Ferne, im Osten, ragt das Alpenland Arkadiens herein. Eine Tempelstätte in der heiligen Einsamkeit. Man sieht noch heute die Baustümpfe der Gotteshäuser über den Rasen gestreut. Ein Raubvogel schwebt von Osten herüber; ist es ein Habicht? nein, ein Adler, der Blitz tragende Vogel des Himmelsheern.

Unter dem Kronionhügel laghin eine Terrasse mit Freitrepppe, aufgebaut zum Stehen für die Gemeinde. Der Terrasse zu Füßen ein Duzend altmodischer Zeusbilder aus Bronze, lauter Beihelge. Auch um die zwei großen Tempel im Klachen drängen sich Statuen auf Postamenten, Beihelge auch sie. Darzwischen wogt seitab der große Altar mit Schlachtfülle, etwa zwölf Meter in Front, aus Höhe hoch aufgeschüttelt; bei jedem Festopfer wächst er in die Höhe.

Gasthäuserbetrieb gab es kaum in den Städten; erst recht nicht hier. Am Kluseufer baute man Zelte oder schloß in der Sommernacht (es ist Juli) unter freiem Himmel. Um die Zelte her Jahrmärkte trieb. Die Pferde wiehern, angefloßt. Die Menschheit wogt durcheinander, ein Mäulern und Beirühren derer, die sie kennen und noch nicht kennen, in allen Dialekten. Man wettet, man freit: die jungen Athleten messen sich mit den Vätern. Die Turnmeister, hochgeachtete Personen, stehen mit strenger Miene daneben und geben acht: „Keinen Wein trinken! nur leichte Pflanzenkost!“ Die strenge Diät sichert den Erfolg. Nur wer nüchtern, ist Herr jetz-

ner Kraft: eine Asche im Dienst des Zeus. Freunde stecken ihren Gürtel um die Hüften, damit sie liegen. Velle zehn Monate dauert vor dem Wettkampf das Leben und Trainieren; Uebungsplätze (Gymnasien) waren dazu in Olympia selbst vorhanden.

Fünf, sechs oder auch sieben Tage dauerte das Fest; an jedem Morgen wird geopfert und die Menge freut sich auf dem Platze. Berühmte Männer tauchen auf, der Sparterkönig mit dem Knebelbart oder Themistokles oder Kimon; dann ist große Sensation, und alles weilt auf sie, und des Redens ist kein Ende, bis alles zum Stadion strömt, wo 10 000 Menschen Platz finden. Und die Vorstellungen beginnen.

Abwechslung genug; nur den Fußball, auch Ringturnen und Letztere gibt es nicht. Alle Tage neue Wettkämpfe. Sie haben sich zuvor angemeldet. Wettläufer: Knaben laufen, dann Jünglinge, auch späthärtige Männer; sie schrauben und hegen sich in südländischem Heißblut. Das Publikum muß Geduld haben; denn es währt lange. Aber viele haben ihre Angehörigen unter den Säulern und verfolgen die fliegenden Gruppen mit Bier. Man sitzt in der prallen Sonne, völlig schattlos. Gegen den Hunger hat man sich Frühstüdt mitgebracht. Auf alle Fälle ein Hochbetrieb, spannend und flott.

Denn schon kommen die Gerwerfer, dann gar die Diskuswerfer. Während fliegt der Diskus, die runde Metallscheibe, wie ein gewirbeltes Rad gegen die Sonne. Wer sie am weitesten schwingt, hat gewonnen. Ein Schauspiel; denn auch der Schönheitssinn kam dabei zu seinem Recht. Das Schauen selbst nannte man göttlich. Nie zeigte sich der Körper schöner als hier.

Nun aber erst der Einzelkampf Mann gegen Mann, das Ringen im Zweikampf; der Griff, das Ausweichen, der lauernde Blick, die blitzschnellen Bewegungen! Muskelkraft und Ueberlistung! Das währt oft Stundenlang. Das Schreien im Publikum wird schon erregter. Und endlich gar das Boxen, die schweren Keule mit den Bulldoggennaturen auf die Menschur! Da hört freilich die Westheit auf, aber die Sensation wächst ins Ungeheure. Die Kämpfe im festen Niemenhandschuh, mit Weibschlag. Die Schläge trafen, und es gibt Wunden, zerbaunte Ohren, blutende Nasen; die Zähne flogen aus dem Kiefer. Der Wundarzt mußte helfen.

John Preisrichter hatten den Vorh, von Polizisten oder Statusträgern begleitet, die, wo Unordnung eintritt, dazueintreten. Die Kämpfer hatten, um die Schweibildung zu hemmen, den ganzen Körper mit Olivenöl eingerieben. Nach dem Kampfe schlug der Sieger rasch den Mantel um seine Glieder und trat so, in einer Wolke von Delgeruch, mitten ins Publikum, um sich anzubeln zu lassen. Dann strich er sich mit dem gehöhlten Schabeisen das Öl ab, man reichte ihm die schmale Siegerbinde, und er band sie sich selbst um die Schultern fest.

Hatte er die Binde wirklich verdient? Man diskutierte wohl noch hinterdrein, und die Meinungen prallten aufeinander. Aber die Schiedsrichter erwiesen sich als unparteiisch, und so folgte endlich noch der schönste Lohn: ein Zweig wurde von jenem allheiligen Delbaum Olympias geschnitten, den einst Herakles gepflanzt, und der zum Kranz gebogene Zweig von Priesterhand dem Jüngling feierlich auf das Haupt gelegt. Der Zweig aber mußte mit goldenem Messer geschnitten sein. Das war die höchste der Ehrungen.

Sank das Dunkel herein, da ging natürlich der Becher um; der Süßwein floß aus den Mischkrügen, ein wonniges Gelage. Die blühende Weisse, das „Heil dir im Siegerkranz“, das Xenella salzichte scholl und wieder noch sonst, in Fülle; denn „der Sieg begehrt Gesang“. Ein Schwärmen und Verdrüben im finden hauch der Sommernacht, indes des Mondes heller Bild mit hochbestem Schimmer das weite Tal umfing.

War das alles? Freilich, es gab im Hippodrom auch noch Pferdewett, das Wettfahren der Quadrigen mit dem Bierzug, und gewiß, das war eigentlich die Krone des Ganzen. Ein Duzend, gelegentlich gar vierzig Wagen am Start. Die dicken Staubwolken flogen. Nur der Sieger, der vorn war, schluckte den Staub nicht. Die Tiere buntfarbig aufgezäumt, die Mähne stets rechts gekämmt, weil sie andernfalls nicht ließen. Auch Maultiere liefen. Aber auch Reissport gab's, Wettreiten, ledern nur in geschlossener Bahn. In den Siegesliedern wird uns ein zweijähriger Fuchsbengel aus den Ställen des Königs von Sgratus gepriesen, das Tier hieß schon von vornherein Pherenitos, „der Sieger“, und es hat seinem Namen Ehre gemacht. Aber nur fürsten wie die Kleinfindige Gylliens und sonstige Männer des Großkapitals konnten sich einen Rennstall halten. Die Bürgerkinder, die Ringler und Turner mit ihrem Familienanhang, das Stadtbürgertum war es allein, das der Feier den Stempel gab.

Diese fesselnde, frische und plastische Schilderung des alten Olympia ist dem lebensvollen Buche Th. Birts „Von Olympia bis Sokrates“ entnommen, das soeben in dritter verbesserter Auflage erschienen ist. Aufschlußreich, in reichem Maße mit Einzelheiten durchsetzt, entwirft darin die Welt der Griechen vor unseren Augen. (Preis in Leinwand M. 12.— Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.)

Das Fischerwarthaus im Tolstoi-Museum. Das Tolstoi-Museum in Moskau hat vor kurzem eine überaus wichtige Bereicherung erfahren, indem ihm das umfangreiche Fischerwarthaus Archiw einverleibt wurde. Schon in den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte der intime Freund und Gesinnungsgenosse Tolstois W. G. Fischerwarth begonnen, Tolstoi-Manuskripte zu sammeln, und diese Sammlung hatte er mit nach England genommen, als er 1897 aus Rußland ausgewiesen wurde. In England, wo er sich niederließ, brachte er seine Sammlung in einem besonders dazu erbauten feuerfesten Gebäude unter, und erst 1913 kam die Sammlung nach Rußland zurück, als sie der Besitzer der Petersburger Akademie der Wissenschaften zur Aufbewahrung übergab. Um nun dieses wichtige Material mit den übrigen Tolstoi-Schätzen zu verbinden, ist das Archiw, wie der „Literatur“ aus Moskau gemeldet wird, nach Moskau überführt und endgültig dem Tolstoi-Museum einverleibt worden. Die Sammlung zerfällt in zwei Hauptteile, nämlich in 142 Mappen mit Originalmanuskripten und Korrekturen von 80 Werken Tolstois, und in eine Sammlung von gegen 15 000 an Tolstoi gerichteten Briefen, hauptsächlich aus seinen letzten Lebensjahren.

Von der Universität Heidelberg. Zur Wiederbelebung der durch den Weggang des Prof. Dr. Georg Cantor an der Universität Würzburg erledigten außerordentlichen Professur für physikalische Therapie und pathologische Physiologie ist von dort ein Ruf an den Heidelberger Privatdozenten Bohnekamp ergangen.

Aus Baden.

Welchen Beruf ergreifen die bad. Abiturienten?

An den badischen höheren Lehranstalten wurden am Ende des Schuljahres 1925/26 im ganzen 1010 Abiturienten mit dem Reifezeugnis zum Studium auf der Hochschule bezw. zur Ergreifung der von ihnen angegebenen Berufswägen entlassen.

Vom neuen Volksschullebuch.

Wie das Ministerium des Kultus und Unterrichts den Schulbehörden und Lehrern der Volksschulen mitgeteilt hat, ist der neu bearbeitete dritte Teil des Volksschullebuchs (6. bis 8. Schuljahr) nun erschienen.

Das Passionspiel in Detigheim.

Es kann nicht mehr in Abrede gestellt werden, daß das Freilichtspiel, namentlich das Volks- und Heimatpiel in freier Natur, im deutschen Geistes- und Kulturleben zu einer Macht geworden ist.

Die Sprachkurse an der Karlsruher Technischen Hochschule.

Unter dieser Überschrift wurde in der Abendausgabe vom 9. d. Mts. der Wunsch nach spanischen Sprachkursen an der Technischen Hochschule ausgesprochen.

Ausgleichung des badischen Staatsvoranschlags

Der Vorschlag der Regierung.

Fortsetzung der Beratung des Staatsvoranschlags.

Der Finanzminister legte gestern dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags die Vorschläge der Regierung zur Aenderung des Staatsvoranschlags vor, die durch die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung des Landes seit Aufstellung des Staatsvoranschlags notwendig geworden sind.

Die Ausgaben sind um 12 400 000 RM gewachsen. Diese Steigerung hat folgende Ursachen: 100 000 RM Erhöhung des Staatszuschusses an die Kreise pro Jahr, eine einmalige außerordentliche Verwendung an die Brandgeschädigten in Schönnau in Höhe von 50 000 RM, Mehrausgabe infolge Aenderung der Gebäudesteuer in Höhe von 1 472 000 RM in zwei Jahren und Mindereinnahmen für den Staat in Höhe von 840 000 RM für zwei Jahre.

Die Deckung dieser erhöhten Ausgaben stehen zunächst folgende Ersparnisse im Staatsvoranschlag zur Verfügung: 130 000 RM geringerer Bauaufwand für das Hochschulgebäude in Kissa u, 500 000 RM Ermäßigung für die im Staatsvoranschlag vorgesehenen Beamtenwohnungen infolge Senkung der Baupreise und 45 000 RM, Zinsersparnis infolge des neuen Eisenbahnprogrammes der Reichsregierung.

Zum Ausgleich schlägt nun die Regierung vor, den außerordentlichen Aufwand für den Straßenbau in Höhe von 10,2 Millionen Mark auf Anteile zu nehmen. Zur Verzinsung und Tilgung sind 2,2 Millionen Mark notwendig, die aus der Kraftfahrzeugsteuer genommen werden, sodaß 8 Millionen RM zur Deckung des Fehlbetrages frei werden.

Über den Staatsvoranschlag im Ganzen machte der Finanzminister folgende Ausführungen: Der schwerste Posten im Etat ist der für die Erwerbslosenfürsorge. Der Regierung liegt die Annahme zugrunde, daß vom Dezember d. J. an Zuschüsse der Länder zur Erwerbslosenfürsorge nicht mehr notwendig sind, da man hofft, daß bis dahin die Erwerbslosenfürsorge durch die Wirtschaft eingeleitet sein wird.

Bezüglich der Beamtenbesoldung und der Schaffung von neuen Stellen hat das Staatsministerium beschlossen, die im Staatsvoranschlag vorgesehenen Höherstellungen und neuen Stellen zu genehmigen. Man hat den Gedanken erwogen, bei den Höherstellungen Einschränkungen zu machen.

Das Ministerium hat deshalb beschlossen, dem Landtag vorzuschlagen, daß im Finanzgesetz bestimmt werden soll, daß in Zukunft von den planmäßigen Stellen bis auf Weiteres jede dritte Stelle nicht wieder besetzt werden soll.

Nach einer kurzen Pause, in der die Parteien sich über die Vorschläge der Regierung besprachen, wurde von diesen zu den Vorschlägen der Regierung folgende Erklärung abgegeben: Vom Zentrum wurde ausgeführt, auf der Grundlinie der Regierungsvorschläge könne weitergegangen werden.

Der Finanzminister teilte mit, daß aus der laufenden Gebäudesondersteuer 5,2 Millionen M zum Zwecke der Darlehensbewilligung für Wohnungsbauten im voraus bereitgestellt seien, während die Deckungsmittel aus der Gebäudesondersteuer erst im Laufe des Sommers und Herbstes eintreffen werden.

Der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung schließt sich dem Vordränger an. Jede, auch die leiseste Erschlitterung der Baluta müsse vermieden werden. Diese Warnung des jetzigen Reichstanzlers müsse auch bei der Beamtenpolitik beachtet werden.

Der demokratische Redner glaubt, daß seine Fraktion sich auf den Boden der Regierungsmassnahmen stellen werde. Die Anstellungsbeschränkung sei tragbar, wenn sie nicht zu lange dauern würde.

Der kommunistische Vertreter lehnte die jetzige Besoldungsregelung für die Einstellungsbeschränkung ab. Dann wurden noch einige Wünsche wegen der Beamtenbesoldung vorgebracht. Der Ausschuß beschloß aber, in eine Aussprache über diese Dinge nicht einzutreten.

Die Plenarsitzung des Landtages am nächsten Montag beginnt erst um 1/2 Uhr, da vorher noch Ausschusssitzungen sind.

In seiner Nachmittagsitzung erledigte der Haushaltsausschuß den Voranschlag des Rechnungshofes und zwar 255 240 M in Ausgaben und 640 M in Einnahmen. Bei der Beratung wurde festgestellt, daß der Rechnungshof mit seinen Prüfungen vollkommen auf dem Laufenden sei.

Dann wurde der Voranschlag der Amortisationskasse beraten, der mit 2,7 Millionen M in Ausgaben und Einnahmen abschließt.

Aus dem Voranschlag der Amortisationskasse geht hervor, daß Baden aus der Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen jährlich 2 Millionen M Einnahmen erzielt und 644 500 M Zinsen aus Vermögen, 49 150 M sonstige Einnahmen und 20 000 M Zuwachs an neuem Vermögen zu verzeichnen hat.

Dann wandte sich der Ausschuß der Beratung des Voranschlags für Wohnungsfürsorge zu, der in Ausgaben mit 12 730 000 Mark abschließt.

Der Finanzminister teilte mit, daß aus der laufenden Gebäudesondersteuer 5,2 Millionen M zum Zwecke der Darlehensbewilligung für Wohnungsbauten im voraus bereitgestellt seien, während die Deckungsmittel aus der Gebäudesondersteuer erst im Laufe des Sommers und Herbstes eintreffen werden.

Der Voranschlag der Wohnungsfürsorge wurde genehmigt. In seiner heutigen Vormittagsitzung wird der Haushaltsausschuß die Rechnungsnachweisungen nachprüfen.

Der Ausschuß der Beratung des Voranschlags für Wohnungsfürsorge zu, der in Ausgaben mit 12 730 000 Mark abschließt. 11 400 000 M der Einnahmen stammen aus der Gebäudesondersteuer, 425 900 M aus dem Zins aus Vermögen und 653 800 M aus Rückflüssen auf Grund gewählter Bauförderbeiträge.

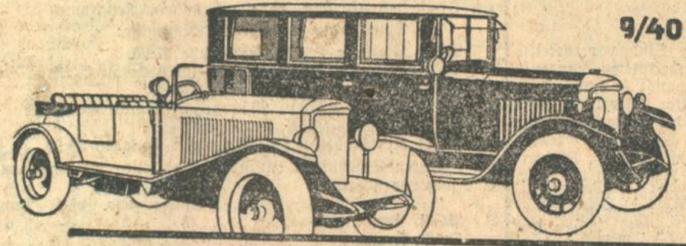
Außerdem sind aus dem allgemeinen Staatshaushalt 900 000 M für Wohnungszwecke überwiesen. Von dieser Summe sollen 12 068 000 Mark als Wohnungsbaudarlehen hinausgegeben werden.

Der Ausschuß der Beratung des Voranschlags für Wohnungsfürsorge zu, der in Ausgaben mit 12 730 000 Mark abschließt. 11 400 000 M der Einnahmen stammen aus der Gebäudesondersteuer, 425 900 M aus dem Zins aus Vermögen und 653 800 M aus Rückflüssen auf Grund gewählter Bauförderbeiträge.

75 Jahre staatliche Post in Württemberg.

Nachdem Württemberg schon in den Jahren 1806 bis 1819 die Post in staatlicher Verwaltung hatte, nahm es am 1. Juli 1851 seine Post zum zweitenmal in Staatsbesitz. Die staatliche Verwaltung in den Jahren 1806 bis 1819 hatte die Zahl der Postanstalten von 27 auf 80 erhöht.

Der Ausschuß der Beratung des Voranschlags für Wohnungsfürsorge zu, der in Ausgaben mit 12 730 000 Mark abschließt. 11 400 000 M der Einnahmen stammen aus der Gebäudesondersteuer, 425 900 M aus dem Zins aus Vermögen und 653 800 M aus Rückflüssen auf Grund gewählter Bauförderbeiträge.



9/40 PS DER DEUTSCHE GEBRAUCHSWAGEN Die neuesten Preise Phaeton M. 8450.- Pullmann-Limousine M. 10300.-

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft m. b. H., Mannheim, Wertstraße 23/25. - Telephon 4105.

Nachrichten aus dem Lande.

E. Teufschneut, 15. Juli. (Obstbaumzucht.) Von einem her- vorragenden Fachmann auf dem Gebiete der Obstbaumzucht werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: „Am letzten Sonntag nachmittags versammelte sich der Obstbauverein Teufschneut zur gemeinsamen Schau der im freien Felde gepflanzten Obst- bäume. Mit geringen Ausnahmen mußte festgestellt werden, daß die Bäume zu tief und zu eng gepflanzt sind. Bei der Pflanzung wurde nicht überlegt, daß die Bäume zur Entwicklung ihrer Kronen Luft, Licht und Raum benötigen. Entfernungen von 2 1/2 bis 3 Meter bei Zwetschgen, und 3 bis 4 Meter bei Apfel- und Birnbäumen sind keine Seltenheit. Die Kronen sind viel zu dicht und dürres Holz, übergenug, ist noch zu beseitigen. Kranke und verkrüppelte Bäume wurden leider in großer Anzahl festgestellt. Die- se bilden eine Gefahr für die gesunden Bäume. Der Besitzer erlebt keine Freude an solchen Bäumen und es kann ihm, zu sei- nem eigenen Vorteil, nur zu Zeit und Säure geraten werden, denn sie sind den Platz nicht wert, auf dem sie stehen. Erstklasserweise lassen neue Anlagen den im Obstbauverein herrschenden Geist er- kennen durch richtige Pflanzung der Obstbäume. Der Obstbau liegt bei uns noch sehr im Argen und noch vieles gibt es zu tun, um der berechtigten Kritik stand zu halten. Woran liegt es nun, daß un- ser Obstbaubestand ein so wenig erfreuliches Bild zeigt? Ein- fach darin, daß wohl Bäume beschafft und gepflanzt, diese aber dann ihrem Schicksal überlassen werden. Jede Kulturpflanze be- darf der Pflege und der Obstbaum als solche erst recht. Darum heißt es, erstklassige Bäume beschaffen, sie hegen und pflegen. In den Obstbauvereinen erhalten alle Obstbaumzüchter den notwendigen Rat und die entsprechende Anleitung. Eine erfreuliche Tat- sache darf nicht unerwähnt bleiben. Viele Hausbesitzer der Bahnhof- und der Hauptstraße lassen den von der Gemeinde gepflanzten Obstbäumen an den genannten Straßen liebevollste Pflege zuteil werden durch Loderung der von spielenden Kindern fehlerhaften Baumstämme und verständnisvolles Gehen bei Trockenheit. Allen denen wird für die Unterstützung zur Hebung des Obstbaues der herzlichste Dank des Obstbauvereins ausgesprochen. Mögen sie in diesem uneigennütigen Bestreben, den Obstbau zu unterstützen, nicht ermüden von Nutzen und Freude ihrer selbst, wie der All- gemeinheit.“

U. Durlach, 15. Juli. (Städtisches.) Auch Durlach wird jetzt eine Autostation erhalten. In der letzten Stadtratssitzung lag ein Gesuch um Aufstellung einer Kraftdrosche in hiesiger Stadt vor, wogegen keine Einwendungen erhoben wurden. — Die Einwohner- bewegung im vorigen Monat weist eine Zunahme von 208 und eine Abnahme von 208 Personen auf; der jetzige Stand ist 18 304. — Die Erwerbslosenliste beträgt etwa 1400; 283 Mann sind als Notstands- arbeiter beschäftigt. — In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurde ein im Entstehen begriffener Brand in der Wälschstraße des hiesigen Bezirksgefängnisses durch die Polizei rechtzeitig entdeckt; er konnte durch deren rasches Eingreifen bald gelöscht werden. — Gestern vormittag stieß auf der Landstraße Durlach-Karlsruhe ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer in voller Nacht zusammen, wodurch beide Ver- letzungen davontrugen. Der Radfahrer mußte im Auto ins hiesige Krankenhaus verbracht werden. — Im Stadttel Aue ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; die üblichen Vorichtsmaßnahmen sind getroffen.

Pforzheim, 15. Juli. (Schweres Autounfall.) Heute vormittag stieß der 34 Jahre alte Maschinenmeister August Doll, der auf seinem Motorrad fuhr, mit einem Personenauto zusammen. Doll wurde schwer verletzt. Man brachte ihn erst in das Kran- kenhaus Maulbronn; auf dem Weitertransport nach Pforzheim starb er an den Folgen des Unfalles.

Waghäuser bei Pforzheim, 15. Juli. (Ertrunken.) Das 7- jährige Söhnchen des Malermeisters Albert Geisig verunglückte sich mit zwei anderen Buben gleichen Alters am Mühlkanal. Das Kind rutschte dabei aus, fiel kopfüber in die starke Strömung und wurde zum Schrecken der beiden anderen Knaben fortgeschwemmt. Da die- ses erst allmählich mit der Wahrheit herausrückte, waren die Nach- forschungen sehr erschwert. Die Leiche wurde schließlich am Mühl- sechsen gefunden.

Mannheim, 15. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Gestern Abend ist ein 35jähriger verheirateter Metzger aus der Schweigert- stadt beim Baden im Neckar in der Nähe der Riechbahnbrücke er- trunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Freidrichseld, 15. Juli. (Tödlicher Motorradunfall.) Ein Passant wollte hier auf einen Lastkraftwagen aufspringen, als im gleichen Augenblick ein Motorradfahrer das Lastauto überholte. Der Mann lief direkt in das Motorrad hinein, wobei der Fahrer stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er kurz nach der Einlieferung in das Akademische Krankenhaus in Heidelberg starb. Der Passant kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Verolzhelm, 15. Juli. (Für tot erklärt und noch am Leben.) Die Angehörigen des Händlers Franz Nitzler von hier erfuhren vom Deutschen Konsulat in Moskau durch Vermittlung des Amtes- gerichtes Vorberg die Nachricht, daß der seit dem 15. Februar 1915 vermählte, seit 1921 für tot erklärte Bruder Wilhelm sich noch am Leben und in Rußland befindet.

Winau, 15. Juli. (Sturz von der Heubühne.) Der Schmiede- meister E. Hermann ist gestern durch Sturz vom Boden des Heu- schopfes tödlich verunglückt. Er hat ein Alter von 78 Jahren er- reicht.

Wertheim, 15. Juli. (Der Rehbod im Eisengitter.) Am Bahn- hof machten am Montag in den frühen Morgenstunden Passanten einen eigenartigen Fund. Sie sahen einen Rehbod mit dem Kopf zwischen den Eisengittern des Bahnhofgitters. Das Tier, das sich offenbar verirrt hatte, war vor Vorüberkommenden in wilder Hast über die Straße gestürzt und dabei mit dem Kopf zwischen die Gitterstäbe geraten, in denen es nun festsaß. Der Rehbod wurde getötet. Es ist ein harter Sechser, der aufgebrosen 36 Pfund wiegt.

Bell a. S., 15. Juli. (Unfall.) Ein Pferd des Bürgermeisters H. A. L. von Unterentersbach scheute vor dem daherkommenden Zuge der Nebenbahn und ging mit dem beladenen Heuwagen, vor dem es zusammen mit einem anderen Pferd gespannt war, durch- fallen wurde zu Boden geworfen und überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen an der Brust und an der Wirbelsäule und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Forsheim (bei Emmendingen), 15. Juli. (Goldene Hoch- zeit.) Die Eheleute Raver E. R. H. Metzger, und Maria Anna, geb. Fehr, feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

Freiburg, 15. Juli. (Verkehrsverbesserung.) Seit Errichtung des Jägerpfades reisen Sonntags mittags mit dem 1.10 Uhr-Zug bei einigemmaßen günstiger Witterung Hunderte nach Himmelfreit und Hirschsprung. Zur Vermeidung einer Überfüllung des Kurs- zuges hat sich deshalb die Reichsbahnverwaltung entschlossen, bei einigemmaßen günstiger Witterung einen Vorzug bis Hirschsprung abzulassen, und zwar Freiburg Hbf. ab 1.00 Uhr nachmittags. Der Zug hält an allen Stationen bis Hirschsprung.

Freiburg, 15. Juli. (Schwarzwaldfahrt des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin.) Das Zentralinstitut für Er- ziehung und Unterricht Berlin hat eine Schwarzwaldfahrt für Leh- rer und Lehrerinnen angeordnet und Universitätsprofessor Dr. Guenther um die wissenschaftliche Führung gebeten. Der Kurs begann heute im städtischen Museum für Naturkunde. Anschließend daran wird Kaiserstuhl, Stein, der Titisee und der Schwansee besucht.

Rönigschaffhausen a. R., 15. Juli. (Unfall.) Die Pferde eines Vierfuhrwerks gingen mit dem Wagen durch; der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert und kam so unglücklich unter diesen zu liegen, daß er schwer verletzt in die Klinik nach Freiburg gebracht werden mußte.

Kirchhagen (Amt Staufen), 15. Juli. (Unfall.) Auf dem Rück- weg von einer Hofpfersteigerung scheute das Pferd an einem Wagen, auf dem zwei Rottlinger Handwerksmeister saßen. Beide fielen vom Wagen herunter und erlitten erhebliche Verletzungen, die ihre Ueber- führung in die Klinik nach Freiburg notwendig machten.

Die Karlsruher Fassadenkletterer vor Gericht.

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte heute vormittag unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller gegen den 25jährigen ledigen, vorkraftigen Hilfsarbeiter Paul Ott, in Ostpreußen gebürtig. Die Anklage lautet auf Einbruchsdiebstahl. Es handelt sich um jenen Mann, der bei den raffinierten Fassadeneinbruchsdiebstählen, die im Februar dieses Jahres die ganze Bevölkerung in Spannung hielten, Schmiere stand. Seinen Komplizen Metzler, der nach dem Urteil von Staatsanwalt Pfeifer eine weltberühmte Autorität auf dem Gebiete der Fassadeneinbruchsdiebstahl ist, hat die Polizei leider immer noch nicht festnehmen können.

In der heutigen Verhandlung, die das begriffliche Interesse des Publikums fand, wurden die von den beiden ausgeführten fähigen Einbruchsdiebstähle eingehend dargestellt. Gewöhnlich war es so, daß Metzler durch die Fenster einstieg, während der heute auf der Anklagebank sitzende Ott dabei Schmiere stand. Am 8. Fe- bruar nachmittags stieg er in die Hauptfassadenkletterer einer Villa in der Richard Wagner-Straße einen Besuch ab, wobei ihm Schmutz- sachen im Werte bis zu 4000 Mark in die Hände fielen. Am gleichen Tage, einige Stunden später, drang Metzler in die Villa eines Rechtsanwalts in der Beierthimer Allee ein und entwendete Klei- dungsstücke und Wertgegenstände im Werte von 2500 Mark. Am nächsten Tage erfolgte ein weiterer Einbruch in einem Hause in der Kriegsstraße; dabei wurde die Schreibstischplatte eines Kauf- manns erbrochen und u. a. eine Selbstladepistole entwendet. Der folgende Tag brachte zwar keinen neuen Einbruch, aber eine weite- re Straftat für den Angeklagten Ott. Er ließ am Schalter der Al- talbahn einen 50-Markschein, den ihm Metzler überlassen hatte, wechseln; mit dem Gelde bezahlte er seine Forderung in einer Gast- wirtschaft am Marktplatz, wo er nach längerer Festsitzzeit eine Mahl- zeit eingenommen hatte. In der Sprache des Straßengesetzes wird eine solche Handlung als Hehlererei bezeichnet. In der Verhandlung gibt Ott an, von den diebischen Absichten und Taten Metzlers nichts oder nicht viel gewußt zu haben, was allerdings nicht sehr wahr- scheinlich anmutet, wenn man erfährt, daß sich die beiden im Ge- fängnis in Landau kennen lernten. Sie waren zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil sie einem französischen Offizier ein paar Pistolen weggenommen hatten. Gleichseitig sah Ott im Landauer Gefängnis wegen eines Fahrraddiebstahls, der ihm fünf Jahre Zuchthaus eingetragen hatte. Beide sind zusammen aus dem Landauer Gefängnis ausgebrochen, indem sie in die Decke ein Loch bohrten und über das Dach unter Zuhilfenahme von Leinwandstücken den Weg ins Freie fanden. Ihre Reise führte sie in die badische Landeshauptstadt, wo bald die ganze Ein- wohnerchaft von ihnen hören sollte. Ihr Erscheinen am 8. Februar wurde zugleich mit ihrem verregenen Einbruch bekannt.

In der Verhandlung bestritt anfänglich Ott, bei den Einbrüchen Metzlers Posten gestanden zu haben. Er habe sich weiter nichts dabei gedacht und nur auf seinen Freund gewartet. Das Metzler- stahl, will er nicht gewußt haben. Er habe auch nichts von seinen diebischen Absichten verstanden lassen. Er wendet sich dagegen, daß

Wörach, 15. Juli. (Gehilfenprüfung für kaufmännische An- gestellte.) Bei der Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldschat zu Schopfheim ist eine Gehilfenprüfung für kaufmännische Angestellte eingeführt worden. Zur Prüfung wird zugelassen, wer im Bezirk der Handelskammer wohnt und mindestens 3 Jahre Lehrlinge mit Sekunda-Reife und Absolventen der Höheren zweijährigen Handelsschule 2 Jahre im Handelsfache tätig war. Die Prüfungen werden regelmäßig im Frühjahr, im Bedarfsfalle auch im Herbst, abgehalten.

Dauenhof bei Waldschat, 15. Juli. (Von einem Wildschwein angegriffen.) Der hiesige Einwohner Kirsch wurde im Wald von einem Wildschwein angegriffen und mußte sich vor dem wütenden Tier auf einen Baum klettern. Es dauerte volle drei Stunden, bis das Tier sich entfernte und der Angegriffene seinen ungemühten Platz verlassen konnte.

Titisee, 15. Juli. (Neubaustelle.) Auf der neuen Bahnstrecke Titisee — St. Blasien ist das Geleise nunmehr bis zur vorläufigen Endstation Seeburg vorgerückt. Die Bahnhofsbauten Vörental, Altglashütten und Schluchsee sind im Rohbau fertig. Es wird da- mit gerechnet, daß die Linie noch November ds. J. eröffnet werden kann.

Singen (Amt Engen), 15. Juli. (Ein zündender Blitzschlag.) Bei dem schweren Gewitter von vorgestern Abend schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Eugen Schäfer, die sofort lichter- los brannte. Das angebaute Doppelwohnhäus des Gehilfdigen und dessen Vaters wurde ebenfalls in Mitleid gezogen. Das Vieh und ein beträchtlicher Teil der Fehnisse konnte gerettet werden.

Singen a. S., 14. Juli. (Erweiterter Lieferkreis des Gas- werks.) Nachdem von dem Gaswerk Singen die Stadt Radolfzell und die Gemeinden Arlen, Kienlasingen, Wörblingen, Ueberlingen a. R. und Böhringen bereits mit Gas versehen werden, beschließen jetzt auch die Städte Ueberlingen a. S., Stöckach mit den dazwischenliegen- den Orten, ferner Grotzingen und die schweizerische Stadt Stein a. Rh. sich dem Gaswerk Singen anzuschließen.

Ueberlingen, 15. Juli. (Der Voranschlag für 1926/27.) Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 wird gegenüber dem Jahre 1925/26 eine Umlagerhöhung von 8 Pfennig auf 65 Pfennig bringen. Eine Steigerung in den Ausgaben zeigen u. a. die Posi- tionen Unterhalt der Gemeindegasse und Ortsstraßen, Schulen, die Feuerwehr, die Volkshauspflege, Kunst- und Wissenschaft usw. In den Einnahmen zeigt sich eine Steigerung in der Getränkesteuer, einer nahezu ein Gleichbleiben der Gebäudebesitzersteuer. Eine Ermäßigung tritt ein bei der Hundesteuer und der Vergnügungs- steuer.

Marzdorf a. S., 15. Juli. (Der Voranschlag für 1926/27 sieht eine Umlage von 50 Pfennig gegenüber 47 Pfennig im Vorjahre vor.)

Gerichtszeitung.

Heppenheim a. d. B., 15. Juli. (Der Bürgermeister als Stromdieb.) Der Bürgermeister von Wahlen im Odenwald ist wegen heimlicher Stromentnahme zu einer Geldstrafe von 450 Mark verurteilt worden. Er hatte mit Hilfe seines Sohnes, der wegen Diebstahls zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, längere Zeit unbemerkt durch eine Abweigung des Stromnetzes sowohl Licht- als auch Kraftstrom für seinen Restaurationsbetrieb entnommen.

Freiburg, 15. Juli. (Revision im Fall Kuchenmüller.) Gegen das in der Straßsache gegen Ernst Wilhelm Kuchenmüller wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz ergangene Urteil des Schwurgerichts Freiburg hat die Staatsanwaltschaft Lörrach Revision eingelegt.

Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 15. Juli. In nichtöffentlicher Sitzung verurteilte heute das Schöffengericht den 65jährigen verheirateten Landwirt August Schmitt aus Bauerbach wegen Mißhandlung zu einem Jahr Zuchthaus. — Wegen Raub saßen die Arbeiter Friedrich u. Karl Hürt u. Otto Kellam am Weihenbach auf der Anklagebank. Die Drei waren am 29. März in eine Schukhütte im Weihenbacher Walde eingedrungen und hatten neben Gebrauchsgegenständen ein Florenz- geruch entwendet, mit dem sie bei dem in der Nacht zum 31. März verübten Einbruch im Lohnbüro einer Pappfabrik bei Weihen- bach den Wächter bedrohten. Sie entwendeten Lohnbüten mit einem Inhalt von 50 Mark. Friedrich Hürt wurde zu 2 1/2 Jahren Ge- fängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, und fünf Jahren Ehrverlust, Neulam zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft und vier Jahren Ehrverlust und Karl Hürt wegen Beihilfe zu je drei Monaten Gefängnis abzüglich drei Monaten Unter- suchungshaft verurteilt.

man ihn wegen der 50 Mark der Hehlererei beschuldigt, die er bei Not gehorrend gemeldet habe, weil ihn hungerte. Sein Magen habe zwei Tage leer gestanden. Der Vorsitzende hielt dem Ange- klagten vor, daß er mit der „Naturgeschichte“ Metzlers, der wegen Diebstähle mehrfach vorbestraft ist, vertraut sein mußte. Der An- geklagte führt an, Metzler habe nie etwas geäußert, er sei einfach eingestiegen und er, der Angeklagte, habe sich nie etwas Besonderes dabei gedacht. Metzler habe höchstens gesagt: „Warte mal da drü- ben, bis ich wieder komme!“ Metzlers Tätigkeit nennt der Ange- klagte „hauflieren“. Aus dem Vorstrafenregister Otts wird noch be- kannt, daß er in Mühlhausen und Duisburg wegen Diebstahls ver- urteilt und vom französischen Kriegsgericht in Essen wegen Eisen- bahndiebstahls bestraft wurde.

Als die beiden in Karlsruhe ankamen, machten sie in einem Garten in der Beierthimer Allee Quartier. Metzler hatte jedoch noch keine Ruhe. Sein Betätigungsdrang führte ihn am selben Tage in die Villa des Rechtsanwalts, wo er sich hauptsächlich Klei- dungsstücke aneignete, mit denen er auch Ott etwas bedachte. Metz- ler selbst hat die Sachen vom Fenster heruntergeworfen, Ott fing sie auf. Metzler warf sich sofort in den gestohlenen Smoking des Rechtsanwalts. Die Tatsache, daß Metzler in der Regel an den Hän- den hoch ging, will Ott nicht bemerkt haben. Der Angeklagte ist der Ansicht, es werde ihm niemand übel nehmen, wenn er aus dem französischen Gefängnis, wo er fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, ausgerufen ist. Die Verhaftung Otts erfolgte am 12. Fe- bruar. In der Ettlingerstraße war nach einem Einbruchversuch die Polizei sofort telefonisch alarmiert worden. Wie raffiniert Metzler „arbeitete“, läßt sich daraus erkennen, daß er jeweils, wenn er in eine Wohnung eingedrungen war, die Tür hinter sich schloß und das Licht großartig andrehte, um den Anschein zu erwecken, als wä- ren die rechtmäßigen Bewohner zu Hause.

In seinem Waldover bedauerte Staatsanwalt Pfeifer, daß es nicht gelungen ist, den Haupttäter, den berufsmäßigen Fassaden- kletterer Metzler, zu erwischen, der bis heute flüchtig sei und bereit neue Diebstähle im Rheinland auf sein Kerbholz geladen hat. Der Angeklagte, der übrigens von der Diebeswelt verhältnismäßig we- nig abbekam, sei der Mittäterhaft schuldig und dessen gefändia. Metzler habe jedenfalls den Löwenanteil in seinen Diebstehlen und damit das Meiste gesucht. Ott erfüllte jeweils die Aufgabe, die Einbruchsdiebstähle seines Komplizen zu sichern, dessen eifriger Schil- ler er gewesen ist. Der Staatsanwalt beantragte eine dreijährige Gefängnisstrafe.

Der Angeklagte bemerkte in seiner Verteidigungsrede, theoretisch sei dies „ganz schön“, aber in der Praxis sei zu bedenken, wie wenig er von den Diebstählen profitiert habe, weswegen er eine mildere Beurteilung seiner Straftaten wünsche.

Das Gericht erkannte gegen Ott wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und Hehlererei auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre zehn Monaten, abzüglich 5 Monaten Untersuchungs- haft und 3 Jahre Ehrverlust; mildernde Umstände wurden ihm zu- gebilligt.

Aus den Nachbarländern.

Ludwigshafen, 15. Juli. (Ertrunken.) Der 30 Jahre alte Matrose John de Boer, aus Holland auf dem Schiffe „Strah- burg 21“, das zurzeit vor der Ralsmühle vor Anker liegt, ist gestern Abend 11 Uhr von seinem Schiff aus in den Rhein gefallen und ertrunken.

Schaffhausen, 15. Juli. (Großfeuer.) In Unterhallen (Kanton Schaffhausen) brach gestern vormittag im Hause des Land- wirts Jakob Heer ein Brand aus, der auf das von zwei Familien bewohnte Haus von Regierungsrat Schlatte übergriff und die beiden Gebäude samt Scheunen und Ställen vollständig einäscherte. Ein drittes, dem Werkmeister Neukomm gehörendes Haus brannte aus und litt nennentlich unter dem Wasser. Vier Kamin- lie n sind obdachlos geworden. Außer den Heu- und Futter- vorräten ist auch der größte Teil des Mobiliars dieser vier Famil- lien dem Brand zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäudeschaden wird auf 70—80 000 Franken geschätzt. Ueber die Brandursache steht noch nichts Genaueres fest.

Turnen * Spiel * Sport.

W. Das 16. deutsche Bundesfest in Berlin. Für den ge- samten Deutschen Reglerbund und die in diesem organisierte deut- sche Reglerschaft steht in diesem Jahre in Berlin vom 17.—25. Juli ein sportliches Ereignis ersten Ranges bevor: „Das 16. deut- sche Bundesfest“. Berlin rüstet sich schon seit Monaten, um die tausende und abertausende von Reglern aus allen deut- schen Gauen, die mit Sonderzügen nach Berlin kommen, festlich zu empfangen, Gesellschaft mit ihnen zu pflegen und sie zum fried- lichen Wettkampf zu führen. Begrüßungskomitee, Festzug (Banner- fahrt), Rundfahrten durch Berlin, Dampfverfahrten auf dem Wannsee, Kabarettvorstellung in der Festhalle — um nur einiges aus der Fülle des Festprogramms zu nennen — werden den Reglerfreunden reichlich Abwechslung bieten. Die Festhalle — eine Arena mit 59 bundesvorschriftsmäßigen Bahnen — bietet eine Kampfplatte, die hervorragend zu nennen ist. Ringsherum von Tribünen umgeben, von denen man alle Phasen des Kampfes übersehen kann. Strah- lendes Licht durchflutet den weiten Raum, von hohen Wogen um- spant. Karlsruhe wird bei den Sportkämpfen durch den Ver- bandsmitgliedern Gustav Maurer von der Gesellschaft „Kerböses Leben“ vertreten sein. Bei härtester Konkurrenz ringt er auf Abhalt- bahnen um die Palme der deutschen Einzelbundesmeisterschaft.

Dr. Peltzer nach Amerika eingeladen. Bekanntlich hatten die Amerikaner Dr. Peltzer schon vor einiger Zeit eingeladen, aber der DSB war eine solche Tournee vorerst nicht und sie leitete schließlich einer Einladung der Engländer Folge und schickte Dr. Peltzer mit einigen anderen Leichtathleten zu den englischen Meisterschaften. Nach dem ungeheuren Erfolge des Stettiners sind nun von neuem Angebote der Amerikaner an ihn ergangen, eine Amerika-Tournee zu unternehmen. Dr. Peltzer hat bereits zwei Angebote per Kabel erhalten. Die Möglichkeit, daß die DSB diesmal zustimmt, ist nicht mehr so unwahrscheinlich.

Polizeisportverein Freiburg, Badischer Fußball- meisters der DSB.

Am Sonntag, den 11. Juli fanden auf dem Plage des Polzei- sportvereins Karlsruhe die Spiele um die Fußballmei- sterschaft des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik statt. Hieran beteiligten sich als Bezirksmeister folgende Vereine: Polzei- sportverein Freiburg, Polzeisportverein Karlsruhe, Sportver- ein Freifreit-Neureisreit, Vf.L. Mannheim-Neckarau.

Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:
DSB. Freiburg — DSB. Karlsruhe 2:26.
DSB. Freiburg — Vf.L. Mannheim-Neckarau 3:29.
DSB. Freiburg — Sp.V. Freifreit 46:29.
Sp.V. Freifreit — Vf.L. Mannheim-Neckarau 39:34.
Sp.V. Freifreit — DSB. Karlsruhe 34:25.
DSB. Karlsruhe — Vf.L. Mannheim-Neckarau 39:30.
Diesen Ergebnissen entsprechend erzielten die einzelnen Ver- eine folgende Punkte:

| Verein | Spiele | gew. | berl. | Punkte |
|-------------------------|--------|------|-------|--------|
| DSB. Freiburg | 3 | 3 | — | 6 |
| Sp.V. Freifreit | 3 | 2 | 1 | 4 |
| DSB. Karlsruhe | 3 | 1 | 2 | 2 |
| Vf.L. Mannheim-Neckarau | 3 | — | 3 | 0 |

Polzeisportverein Freiburg ist somit „Badischer Meis- ter 1926“.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1926.

Statt Langschrift Volkskurzschrift.

Der Reichsverband zur Schaffung der deutschen Volksschrift hielt in diesen Tagen in Hannover seinen dritten Vertretertag ab. Die Vertreter der Kurzschriftschulen und die Kurzschriftlehrer vertraten einstimmig die Ansicht, daß die Langschrift wegen ihrer langsamen und schweren Schreibart nicht mehr zeitgemäß sei.

Beisetzungen. Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde gestern nachmittag der im Alter von 68 Jahren verstorbenen Malermeister Andreas Postmeier zur letzten Ruhe beisetzt. Nach einem Orgelvortrag und einem stimmungsvollen Trauerchor des Gesangsvereins Concordia gab Kirchenrat Fischer den von dem Verstorbenen kurz vor seinem Tode selbst verfaßten Lebenslauf bekannt.

Ein schweres Gewitter entlud sich gestern abend 1/2 Uhr über unserer Stadt. Es war der gestürzte Abschluß eines Tages, der schon in den frühen Morgenstunden sich durch drückende Hitze auszeichnete so daß man sich nach einer Abkühlung sehnte.

Ernennung. Der Direktor der Heidelberger Sparkasse, August Krieger, wurde vom badischen Sparfachausschuss und Giroverband zum ersten Direktor der badischen Girozentrale in Karlsruhe ernannt.

Vom Melanchtholverein. Am 13. und 14. Juli fand hier im Oberkriegerdenkmal unter Leitung des Vorsitzenden, Pfarrer W. Schulz eine Melanchtholversammlung statt, bei der die drei Stiftdirektoren Bericht erstatteten, die Finanzlage des Vereins und der Heime und ihre geistigen und erzieherischen Aufgaben besprochen wurden.

Karlsruher Männerturnverein. Wie bereits bekannt gegeben, findet am nächsten Sonntag eine Wanderung auf die Hornisgrinde statt. Bei dem in Aussicht stehenden schönen Wetter verspricht diese Höhenwanderung einen besonderen Genuß, weshalb eine zahlreiche Beteiligung erwartet werden darf.

Freizeitkonzert im Stadtpark. Wie an dieser Stelle schon kurz angedeutet wurde, gelangt am Freitag abend im Stadtpark, bei dem Konzert der Feuerwehrgesellschaft u. a. Tannentänzen auch das große Werk Schalks „1812“ zur Aufführung.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 14. Juli: Rosa Sved, 80 Jahre alt, Ehefrau von Bernh. Sved, Badrillerarbeiter; Dillie Rodewald, 88 Jahre alt, Witwe von Gottfried Rodewald, Deban; Ludia Beyer, 1 Jahre 5 Monate 13 Tage alt, Vater: Georg Beyer, Former.

Die Sterblichkeit in Karlsruhe.

Tiefstand der Sterblichkeit. — Viele Opfer der Tuberkulose. Mitgeteilt vom Städt. Statistischen Amt.

Daß die Sterblichkeit in der Kriegszeit auch in Karlsruhe zunahm, braucht nicht weiter zu verwundern. Ihren Höchststand erreichte sie mit 2320 Fällen im Jahre 1918. Danach trat ein Rückgang ein bis auf 1907 Fälle im Jahre 1921.

Noch deutlicher zeigt sich dieser günstige Zustand, wenn man die Zahl der Sterbefälle in Beziehung zur Einwohnerzahl setzt. Denn mit der Einwohnerzahl hätten auch die Sterbefälle zunehmen dürfen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall gewesen.

Ganz wesentlich ist dieses günstige Ergebnis der Abnahme der Säuglingssterblichkeit, d. i. der Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre, zu verdanken. Große Fortschritte sind auf diesem Gebiete durch Fürsorgetätigkeit, durch Aufklärung der Mütter usw. erzielt worden.

Auch die nächste Altersklasse, 1 bis unter 5 Jahre, ist in den beiden letzten Jahren nur mit etwa 70 Todesfällen (= 4,0 bzw. 3,7 Prozent aller Todesfälle) vertreten. Von der Sterblichkeit der übrigen Altersklassen gilt: Je höher das Alter, um so geringer die Besserung gegen früher.

In der Vorkriegszeit war unter den Gestorbenen das männliche Geschlecht stärker vertreten als das weibliche, mit Ausnahme der Jahre 1901, 1904, 1907 und 1910. In der Kriegszeit, seit 1917 (die gestorbenen Militärpersonen sind hier unberücksichtigt geblieben), verzieht sich allmählich dies Verhältnis.

Welche Todesursachen waren nun in den letzten Jahren in Karlsruhe vorherrschend? Wie immer nimmt die Tuberkulose den höchsten Stand ein. 206 Personen fielen ihr im Jahre 1925 zum Opfer, darunter 167 der Lungen- oder Keimhauttuberkulose. Die Ziffer der an Tuberkulose Sterbenden schwankt von Jahr zu Jahr.

Starkes Interesse verdient die Tuberkulose, die in den letzten Jahren in Karlsruhe im Aufsteigen begriffen ist. Seitdem wird es langsam besser, wenn auch das Jahr 1923 nochmals ein bei den Entdeckungen der Inflationszeit nicht überraschendes Ansteigen (318 Fälle) brachte.

Table with 4 columns: Year, Absolute number of deaths, Deaths per 10,000 inhabitants, and Deaths per 10,000 population. Data points for years 1910-1917.

Über deutlich springt aus der obigen Zahlenreihe in die Augen, was in der Bekämpfung dieser Krankheit in den beiden letzten Jahren erreicht worden ist. Es starben an Tuberkulose aller Art jährlich etwa 80 bis 90 Personen weniger als in den Jahren vor dem Kriege.

Nächst der Tuberkulose sind die Kreislauferkrankungen die häufigste Todesursache gewesen. Groß sind zwar auch hier die Schwankungen von Jahr zu Jahr; aber ganz unverkennbar ist, daß diese unheimliche Krankheit sich immer mehr ausbreitet.

Das Jahr 1924 steht mit 206 Fällen an der Spitze, 1925 bleibt nur um 7 Fälle zurück. Von je 10.000 Einwohnern starben 1924 und 1925 rund 15,68 und 13,66 an Krebs; in den früheren Jahren lag die Sterbeziffer stets unter 12 Promille.

Den „organischen Herzleiden“ fielen seit 1913, mit Ausnahme der Jahre 1919/21, stets 100 Personen und mehr zum Opfer, in den letzten beiden Jahren 119 und 112. An Herzschlag oder Herzlähmung starben 60 (1924: 107).

„Altersschwäche“, die in den Jahren bis 1913 jährlich in etwa 55 Fällen zum Tode führte, tritt seitdem häufiger als Todesursache auf. Es starben daran im Mittel der Jahre 1915/18 78 Personen, 1919/23 118 Personen, 1924 91 Personen, 1925 66 Personen.

Von den ansteckenden Krankheiten, die leicht epidemisch auftreten, ist Karlsruhe im letzten Jahre ziemlich verheert geblieben. Am häufigsten verließen die Mäuser tödlich: in 33 Fällen, d. i. die größte Häufigkeit seit 1912 (51 Fälle). Im Jahre 1914 waren 26 Todesfälle zu verzeichnen, 1920: 13 und 1923: 26, in den übrigen Jahren der erwähnten Zeitperiode stets weniger als 10.

Als tödlich verunglückt wurden hier in der Vorkriegszeit jährlich 30 bis 57 Personen gemeldet. Das Jahr 1924 weist 30 solcher Verunglückten auf, das Jahr 1925: 41. Die Selbstmorde, die in den allergrößten Städten Deutschlands erschreckend zunehmen, haben in Karlsruhe den Friedensstand nur wenig überschritten.

So reizvoll es auch ist, den Ursachen nachzugehen, auf die das Sinken der Sterblichkeit zurückzuführen ist oder, vorsichtiger ausgedrückt, zurückzuführen sein dürfte — solche Untersuchungen liegen außerhalb der Aufgabe dieser Skizze, die lediglich statistischer Art sein soll.



Advertisement for Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln. Text describes it as a fine pudding with vanilla-sauce and hazelnuts, available in original packaging.

Badisches Landestheater
 Freitag, 16. Juli 1926.
 * Th.-Gem. 1201-1300.
 Abendsvorstellung für
 Miti Saeunung.
Romeo und Julia
 Trauerspiel in 5 Akten
 von Shakespeare.
 In Szene gesetzt von
 Felix Baumhach.
 Personen:
 Escalus von der Trenn
 Graf Paris Dr. Storz
 Montague Aiensoberl
 Capulet Herr
 Romeo Leinob
 Mercutio Kruchen
 Benvolio Kioebie
 Tybalt Dablen
 Alter Mann Wehner
 Bruder Lorenzo Doder
 Bruder Johannes
 Gemmede
 Balthasar Clement
 Gregorio Schmeber
 Abraham Wibi
 Peter Müller
 Simon Brand
 Page des Paris Bronner
 Page des Mercutio
 Apotheker Hoffner
 Bräuer
 Gräfin Montague Genier
 Gräfin Capulet Gernard
 Julia Schimpff
 Juliens Amme Hoegeman
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 Eintritt 1 5.20 A.
 (S. 11) Es finden
 Plätze in allen Logen-
 und Parterre-
 Ständen zur Verfügung.
 Sa. 17. VII. Das Win-
 termärchen. So. 18. VII.
 Der Bauer als Millionär.

Schlurrtage

Jul
Freitag 16. meines **Räumungs-Ausverkaufes!**
 Alles, was noch übrig ist - wegen Umbau
Samstag 17. **Burchard**
 beispiellos billig!

Israelitische Gemeinde
 Hauptversammlung Kronen-
 straße.
 Freitag, 16. Juli: Gab-
 botenfang, 7 Uhr.
 Samstag, 17. Juli: Mor-
 gen Gottesdienst, 8.30 U.
 Jugendgottesd. 3 U.
 Sabbat-Ausgang, 9.15 U.
 Werttag: Morgen-Got-
 tesdienst, 6.45. Abend-
 gottesdienst, 7 Uhr.
 Sonntag, 18. Juli: abh.,
 8.30 Uhr: Ezechiel 3
 (ab).

Israelitische Religionsgesellschaft
 Freitag, 16. Juli.
 Sabbat-Ausgang, 7.30 Uhr.
 Samstag, 17. Juli.
 Morgen-Gottesdienst, 7.30.
 Jugendgottesd. 2.45.
 Nachmittagsgottesd. 5 U.
 Sabbat-Ausgang, 9.20 U.
 An Werttagen:
 Morgen-Gottesdienst, 6.15.
 Nachmittagsgottesd. 7.30.
 7.30 Uhr.
 Gottes der Tempel-
 erkündigung.
 Montag, 19. Juli.
 Nachmittagsgottesd. 6 U.
 Beginn des Fastens, 8.25.
 Abendgottesdienst, 9.10 U.
 Dienstag, 20. Juli.
 Morgen-Gottesdienst, 6.05.
 Nachmittagsgottesd. 7.30.
 Fastenende, 9.15 Uhr.

Achtung!
 Wo findet gesund, Sterb-
 volle Verpflegung?
 Brest muß eingeleitet
 werden können. Nabe
 Markgrafenstr. bebortet.
 Adresse mit Preis unt.
 Nr. 14871 an die Bad-
 ische Presse.

Klavierstimmen Reparaturen
 erstklassige Ausführung
H. Maurer
 Kaiserstraße 176
 Ecke Hirschstr.
 Fernruf 713 - 12741

Heiratsgesuche
 Eins. Sohn, ausg. 20. Jahr, such infolge Lieber-
 nahme des elterlichen
 Geschäftes (Hotel in
 Umstadien) ein nettes
 häuslich erzogenes Fräulein
 im Alter von 21 bis
 25 Jahren zwecks
Heirat
 kennen zu lernen. Etwas
 Vermögen erwünscht. Zu-
 schrift, womöglich mit
 Lichtbild, unt. Nr. 14899
 an die Badische Presse.
 Verschwiegenheit Ehren-
 sache.

Verloren
 Verloren
 auf d. Wege vom Rhein-
 las. Kapfenwörth, Hoch-
 wasserdam, Tagländen,
 Vorderer Straße, Wilt-
 burg 11. 1926
 eine gold. Armbands-
 Uhr, ein gold. Arm-
 band u. eine goldene
 Brosche mit Perlen.
 Der ehrliche Finder wird
 gebeten die Gegenstände
 abzugeben: Richard-Wag-
 nerstr. 13.

Gefunden
 Gefunden: 1 Sanduhr
 mit Inhalt, Abgehoben
 von Straßungsbüchse
 bei Gorenflo, Dornier-
 straße 10.

Kaffe
 gran weiß, u. Schwarz
 Pflaster angelassen (schl.
 zu verschicken), 2621
 Markgrafenstr. 7, Baden.

Kaugeluche
 Gebrauch, noch guter-
 haltens
 Wiedermeier-Sofa
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote unter Nr. 14811
 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Preisangebote u.
 Ebfenung, u. Nr. 14895
 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
 St. Hier, Doga-Pr. od.
 Continental gesucht. An-
 geb. u. Preis an Be-
 form-Berlin, Nr. 14823

Französisch
 Mehrfache Zusatz-Ben-
 nenschein, gebraucht, zu
 kaufen gesucht. Angebote
 unter Nr. 14883 an die
 Badische Presse.

Mer
 gute Preise für getrop-
 felter, Schme u. Wölfe
 erzielen will, schreibt an
 Frau Fuchs, Bahnhofs-
 straße 23. 14860

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11

Ab heute!
DER RITT IN DIE SONNE



REGIE: GEORG JACOBY

Nach dem Roman von Paul Rosenhayn, welcher vor
 einiger Zeit in der Badischen Presse erschienen ist.
 — Ein verwegenes Abenteuer dreier Filmstars! —
Paul Heldemann Livio Pavanelli Werner Kahle
 5 spannende Akte 5 spannende Akte
 Die neue Ufa-Wochenschau. 14477

UNION-THEATER
 Ab heute:
 Der grosse deutsche Spiel-Film
Heiratsannoncen
 Ein Zeitbild in 6 Akten
 Eine Quelle heiteren Genusses
 und ungetrübter Freude
 bieten die Hauptdarsteller:
Hermann Picha Hanni Reinwaldt Ruth Weyher Joh. Riemann Fritz Kampers Max Landa
 Im Beiprogramm: Larry Semon

Logieren gut und billig
 im
Gasthaus zum König von Württemberg
 Bähringerstraße 53
 H. Doewner Bier
 ernt. Driemner und Pfläzer Weine
 reichhaltige Speisearie
 jeden Freitag Schlachttag.
 14822 Sebastian Bauer.

Lohnbücher
 nach dem Winter der
 Schwedl. Bauwerks-
 berufsgeoffenschaft
 empfehle
Ferd. Shiergarten
 „Badische Presse“
 14820

Waldstr. Waldstr.
Residenz-Lichtspiele
 Heute:
Wir sind vom k. u. k.



Infanterie-Regiment

Waldstr. Waldstr.
Atlantik-Lichtspiele
 Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor).
 Ab heute bis einschl. Donnerstag:
DIE DREI MUSKETIERE



Nach dem
 weltberühmten Roman
 von
ALEXANDER DUMAS

Beide Teile in einem Programm.
 12 Akte.
 Beginn der Vorstellungen täglich um
 4, 7 und 9 Uhr.
 Preise der Plätze: II. Platz Mk. —.70
 I. Platz Mk. —.90, Sperrsitz Mk. 1.20,
 Loge Mk. 1.50. 14640

CENTRAL-LICHTSPIELE
 Achtung! HEUTE Achtung!
 nur bis einschließl. Samstag
LUCIANO ALBERTINI
 in dem großen Sensationsfilm
Paris-London-Newyork
 letzter Teil:
Die Millionenerbschaft.
 6 Akte! II. 6 Akte!
Ham besucht Robinson
 III. Tipals Petroleumschleber

Saarländer, Pfälzer!
 Samstag, 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr im
 Hotel Rosas, Gillingenstr. gemeinl.
Verammlung. Tages-Ordnung:
 Dankbuch in Sparbüchsen am 4. Sept.
 Kulturll. Saarländ. Saarländ. a. 2. Okt.
 Mitgleber erhebt vollstähli. — Der
 Ort-Saarländ. noch nicht angegebene Bands-
 leute von d. Saar u. Pfälz. herzu. mitkommen.
 Saarländ. Ort-Saarländ. a. 2. B.
 14845 Der Vorstand.

Zum Deutschen Haus
 Ecke Götze- und Rörnerstraße 25
 Heute Freitag
Schlachtag.
 14818 Carl Kern.

Linoleum!
 Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Sirenzstraße 25.
 Verleagarbeit wird übernommen. 12707

PHANKO
Pfannkuch
 für die
 heiße Jahreszeit:

Eisgekühlte Erfrischungs-Getränke

B.-Badener Sprudel
 1/2 Liter 20,- 1 Liter 30,-
 1/2 Liter 15,- 1 Liter 20,-
Mineralwasser
 Pfefferminz-Tabletten 20,-
 Saure Drops 20,-
 Garantiert reiner

Himbeersaft
 Tafeln 50,-
 Flasche 1.80,-
Brause-Bonbon
Bestindische Bananen
 Pfund 50,-
 14824

Pfannkuch